

§. 68.

Frankreich bis zum Erlöschen der Dynastie Valois.

H. L. Herrmann, Franz I., König v. Frankreich. Ein Sittengemälde aus d. 16. Jahrh. Leipzig, b. Geogr. Anstalt 1824. Pr. 1 Theil. 16 Gr. Desselb. Gesch. der Religions- und Bürgerkriege Frankreichs. Leipzig b. Neppold W. 1828. Pr. 3 Theil.

Franz I. theilte seines Volkes Fehler und Vorzüge und ward von demselben vergöttert. Kaum auf den Thron gelangt, strebte er nach der Erwerbung Mailands, das er sich nach der zweitägigen Schlacht bei Marignano zueignete, wo er die bis dahin für unüberwindlich gehaltenen schweizerischen Söldner schlug. Ihre bewiesene Tapferkeit veranlaßte ihn mit der Schweiz zu Freiburg den so genannten ewigen Frieden zu schließen. Der deutsche Kaiserthron ward erledigt durch den Tod des Kaisers Maximilian I.; Franz, Glanz und Ehre über alles setzend, bezwarb sich eifrig um die deutsche Kaiserwürde, mußte aber dem jungen Könige Karl von Spanien, Maximilians Enkel, nachstehen, was sein verwundeter Ehrgeiz nie verschmerzte und viermal entbrannte der Krieg zwischen Karl V. und Franz I. Der erste begann in den Niederlanden, wurde aber in Italien entschieden, welches durch Fädelässigkeit und Unterschleife für die Franzosen wieder verloren gegangen war. Eine Hofintrigue trieb den treiflichen Feldherren Herzog Karl von Bourbon aus Frankreich in die Reihen der Heere Karls V. und empfindlich rächte er sich an seinem Könige Franz I., als dieser nach Italien kam, das Verlorene wieder zu erobern, denn durch Bourbons Kriegserfahrung vornehmlich siegten die Kaiserlichen in der Schlacht bei Pavia, in welcher Franz in Gefangenschaft gerieth und nach einem Jahre den harten Madrider Frieden unterzeichnen mußte. Da er jedoch die darin versprochene Abtretung von Burgund nicht vollzog, erneuerte sich der Krieg sogleich wieder, in welchem sich der Papst Clemens VII., so wie einige italienische Staaten mit ihm verbündeten. Nach wechselndem, aber wenig entscheidendem Glücke kam endlich, durch Vermittlung von Margaretha von Oestreich, des Kaisers Tante, und von Luise von Savoyen, Franz I. Mutter, ein zweiter Friede, darum auch der Damenfriede genannt, zu Cambray zu Stande, worin der Kaiser die Abtretung von Burgund nicht weiter forderte. Unverwandt blieben die Blicke des Königs von Frankreich auf Mailand gerichtet, welches er bei dem kinderlosen Absterben des Herzogs auf gütlichem Wege durch Bekehrung seines zweiten Sohnes, des Herzogs von Orleans, mit selbigem von dem Kaiser zu erlangen suchte. Dieses mißlang und zum dritten Male kam es zum Kriege, in welchem Karl V. in Dauphiné eindrang, es aber bald mit vielem Verluste wieder räumen mußte. Der auf zehn Jahre geschlossene Waffen-

1515
- 47
= 32
den 13.
- 14.
Sept.
1515
den 20.
Nov.
1517
1519
1524
den 24.
Sept.
1528
den 13.
Jan.
1526
den 4.
Nov.
1529
1535
1536